

*sozialpädagogische*  
**impulse**

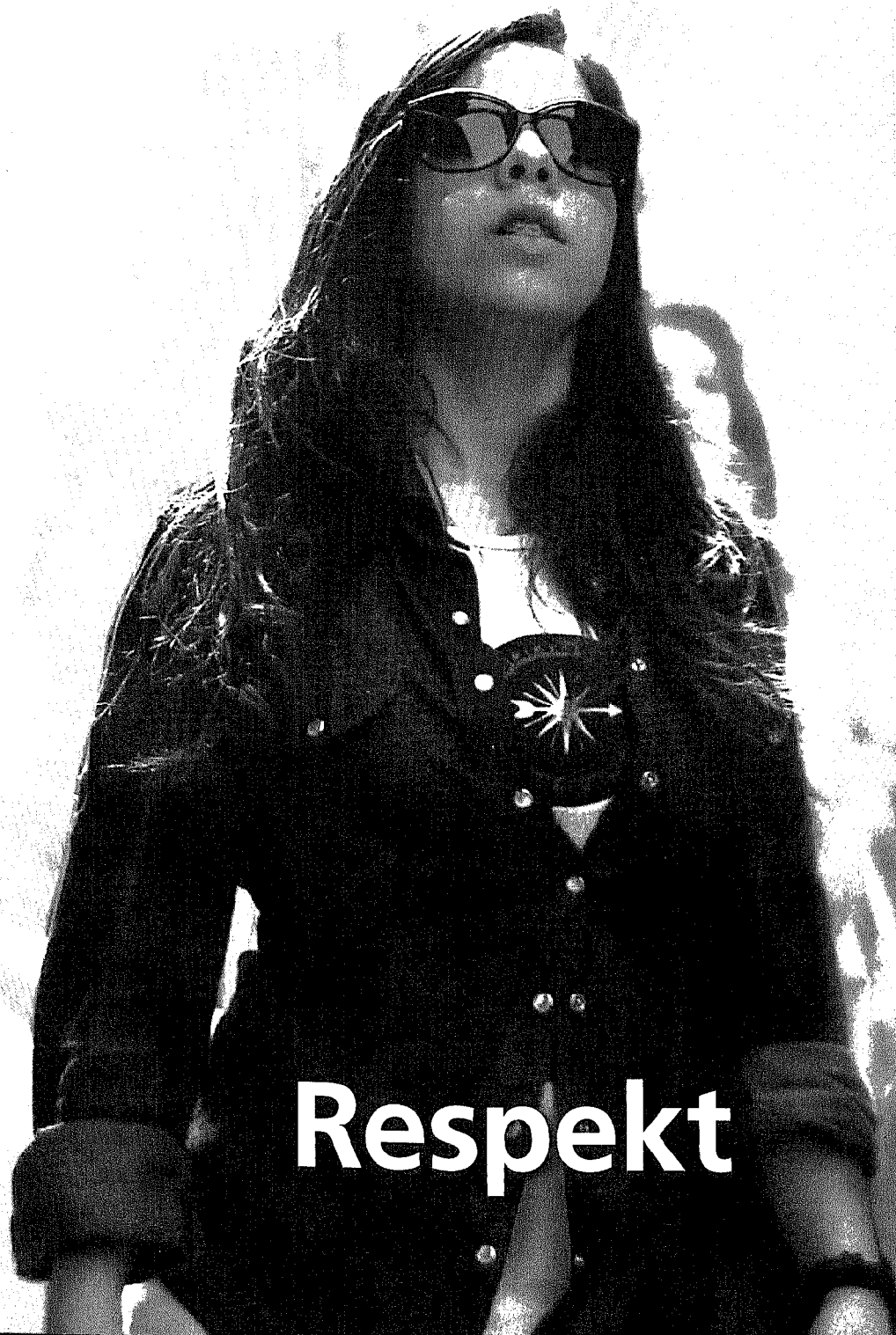
2/2012

**Beziehungen**

**Grundwerte**

**Partizipation**

**Selbstachtung**



**Respekt**



**Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr.  
Arno Heimgartner**  
Jg. 1966; Professor für  
Sozialpädagogik am  
Institut für Erziehungs-  
und Bildungswissenschaft  
der Universität Graz.

Arno Heimgartner

# Über Respekt schreiben

„Respekt vor der Eigensinnigkeit  
der Lebensverhältnisse“

(Klaus Grunwald und Hans Thiersch)

**A**m Anfang ist die Bedeutung des Wortes „Respekt“ von Interesse. Vom wörtlichen Inhalt „Zurückschauen“ hat sich die Achtung, die Wertschätzung entwickelt. Respekt setzt Akzeptanz voraus und ist mit Höflichkeit gepaart. „Respekt vor der Eigensinnigkeit der Lebensverhältnisse“ nennen es Klaus Grunwald und Hans Thiersch (2008, S. 24). Das Gegenteil ist wohl die Respektlosigkeit, die Missachtung oder auch die Verachtung. Jemanden lächerlich machen, übergehen, abwerten, dominant über jemanden bestimmen oder jemanden vereinnahmen sind Ereignisse dafür.

## Skaliertes Ausmaß

Die Bewertung ist bei einer Dichotomisierung noch klar. Respekt ist gefragt, Respektlosigkeit verwerflich. Das Wesen des Respekts scheint aber nicht „ja“ oder „nein“ zu sein. Respekt lässt sich auch skalieren, denn zuviel Respekt kann im Sport und im Leben unpassend, hemmend oder schwächend sein. Also ist es die Situation, deren Einschätzung es bedarf, um zu klären, welches Maß an Respekt angemessen ist.

## Messbarkeit und Veränderbarkeit

Die Verbreitung von Respekt in der Gesellschaft ist schwer auszumachen. Die empirische Messbarkeit im Alltäglichen lässt sich im Einzelfall noch interpretativ bewerkstelligen. Aber wer sammelt und vergleicht all die Ereignisse und Strukturen, die mit Respekt zu tun haben? Wichtig ist die Frage der kollektiven Wahrnehmbarkeit auch vor der Idee der Veränderbarkeit, also der Bildung einer respektvollen Gesellschaft. Es ist eindeutig das Ziel, Respekt in angemessener Form zu vermehren, das harmonische „Zusammenspiel“ (Sennett, 2007, S. 69) zu formen.

## AkteurInnen

AkteurInnen sind Einzelpersonen, aber auch Organisationen, schließlich die Gesellschaft, die für Strukturen sorgt. Das Gegenüber, also das Objekt des Respekts, das wiederum Subjektcharakter besitzen kann, kann vieles sein: der ältere Mensch, die/der Jugendliche, die/der BetreuerIn, aber auch die Kunst oder die Umwelt – oder die eigene Person, das Selbst. Wie sehr res-

pektieren wir uns selbst? Es stellt sich die Frage, wie achtsam wir mit unseren eigenen Fähigkeiten – in Anlehnung an Martha Nussbaum (1999) – oder dem eigenen Wollen – in Anlehnung an Wolfgang Hinte (2010) – umgehen.

## LITERATUR

Grunwald, K./Thiersch, H. (2008): **Das Konzept Lebensweltorientierte Soziale Arbeit – einleitende Bemerkungen.** In: Grunwald, K./Thiersch, H. (Hg.): *Praxis Lebensweltorientierter Sozialer Arbeit.* Weinheim, S. 13 – 40.

Hinte, W. (2010): **Von der Gemeinwesenarbeit über die Sozialraumorientierung zur Initiierung von bürgerschaftlichem Engagement.** In: Thole, W. (Hg.): *Grundriss Soziale Arbeit.* 3. Auflage. Wiesbaden, S. 662 – 676.

Nussbaum, M. (1999): **Gerechtigkeit oder Das gute Leben.** Frankfurt am Main.

Sennett, R. (2007): **Respekt im Zeitalter der Ungleichheit.** 2. Auflage. Berlin.